

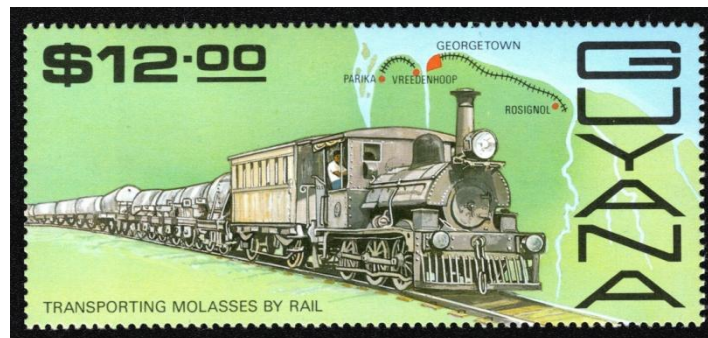
Einige kurze Begebenheiten aus der Geschichte der Melasse

Peter Schuler,

Redakteur der Thematische Arbeitsgemeinschaft Technik und Naturwissenschaft e.V.

www.arge-technik-naturwissenschaft.de

Bereits im letzten Heft hatte ich den geneigten Lesern Einiges über ein Folgeprodukt der Melasse berichtet, nämlich über den Rum. (1) Heute folgen nun einige kurze Kapitel aus der Geschichte der Melasse selbst.



I. Die Melasse und die Unabhängigkeit der Vereinigten Staaten



John Adams (ca. 200%)

"I know not why We Should blush to confess that Molasses was an essential Ingredient in American independence. Many great Events have proceeded from much Smaller Causes." (2)

von John Adams an William Tudor, Sr., 11. August 1818 (Auszug)

John Adams, der zweite Präsident der Vereinigten Staaten (von 1797 bis 1801) nimmt mit diesen beiden Sätzen Bezug auf den seit 1764 bestehenden "Sugar Act", ein Gesetz, das die Einfuhr von Zucker und Melasse in die neuenglischen Kolonien aus anderen als britischen karibischen Inseln mit hohen Zöllen belegte, die bis zu 100% des Warenwertes betrug. Eigentlich handelte es sich lediglich um eine Verlängerung und Verstärkung des seit 1733 bestehenden "Molasses Act", der regelmäßig durch Schmuggel umgangen wurde.

Allerdings war das neue Gesetz insofern neu, als es gar nicht als Handelsregulierung daher kam, sondern offen als Beschaffung von Mitteln für militärische Ausgaben, da die britischen Finanzen nach dem Siebenjährigen Krieg nicht als rosig zu bezeichnen waren.

Dies rief nicht nur politische Proteste der kolonialen Verwaltung hervor, sondern führte auch zu zahlreichen Sabotageakten gegen die Zollbehörden und die Royal Navy, die schließlich in die Amerikanische Revolution übergingen und 1783 in die Unabhängigkeit führten.

II. George Washington und die Melasse

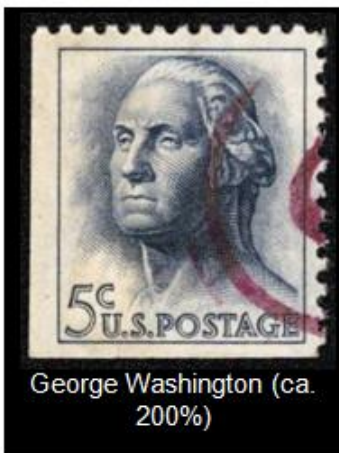
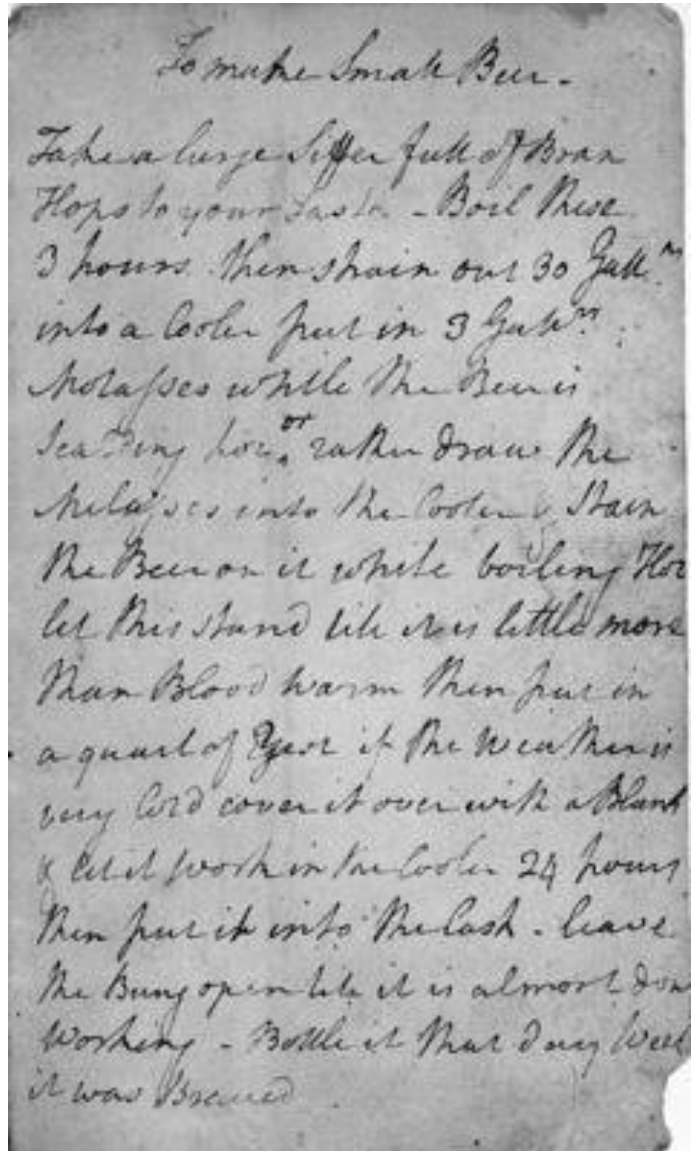
Auch schon beim ersten Präsidenten der USA finden wir Beziehungen zur Melasse. 1757 verfasste George Washington in einem Notizbuch, das heute in der New York Public Library beheimatet ist, ein Rezept zur Herstellung von Bier, genauer gesagt, von "small beer", das sich dadurch auszeichnet, dass es sehr schnell fertig gebraut werden kann und einen geringen Alkoholgehalt aufweist; so konnte es wie ein normales Getränk konsumiert werden.

Die Zeit bis zur Fertigstellung betrug nur wenig mehr als einen Tag und nur einige wenige Inhaltsstoffe wurden verwendet.

In der 2. Zeile des Rezepts finden wir den Hopfen, wie wir das auch von unserem Bier



hier kennen; dieser wird mit den äußeren harten Schichten des Getreides für 3 Stunden gekocht. Das Rezept geht von einem Volumen von 30 Gallonen aus, dem dann drei Gallonen Melasse (Zeilen 5 und 7) und Hefe (Zeile 11) zugefügt werden; dann lässt man den Ansatz für 24 Stunden zum Gären stehen. (3)(4) Es gibt die Vermutung, dass die hohe Zugabe von Melasse auch dazu diene, den unschönen Geschmack des Ansatzes etwas zu "versüßen".



Aber noch in einem anderen Zusammenhang taucht die Melasse in Washingtons Papieren auf.

Am 2. Juli 1766 schrieb George Washington an Joseph Thompson, den Kapitän des Schoners "SWIFT", der zu der Zeit am Potomac River vor Anker lag und in die Karibik fahren sollte (5)(6):

"Sir,

With this Letter comes a Negro (Tom) which I beg the favour of you to sell, in any of the Islands you may go to, for whatever he will fetch, & bring me in return for him

- One Hhd of best Molasses
- One Ditto of best Rum
- One Barrl of Lymes—if good & Cheap..."

(Hhd = Hogshead (US); 1 hhd = 63 Gallonen; 1 gal = 3,785 L / 1 barrel (US; trocken) = 115,6 L)(11)

Der Sklave Tom war offenbar bereits 1754 von Georges Halbbruder Lawrence erworben worden. 12 Jahre später versuchte Tom von der Plantage zu entfliehen, Washington beschreibt ihn in dem Brief als "rogue and a runaway", also als Schurken und Ausreißer; er wollte ihn nicht mehr haben.

Tom wurde auf St. Kitts verkauft, Washington erhielt 66 Gallonen Spirituosen und 10 Pfund kandierte Früchte, außerdem noch Geld in verschiedenen lokalen Währungen. Vermutlich fristete Tom dann auf einer der zahlreichen Zuckerplantagen der Insel sein Leben, die für ihre harten Arbeitsbedingungen bekannt waren - seine Spur verliert sich hier.

Washington verhält sich also hier seinen Sklaven gegenüber wie in jener Zeit üblich; erst in seinem letzten Willen verfügt er die Freilassung seiner Sklaven.



III. Die Melasse-Flut von 1919

SWEET DISASTER

THE GREAT MOLASSES FLOOD JANUARY 15, 1919

BLACKSTRAP MOLASSES

BEFORE

giant molasses tank

AFTER

scene of devastation

100 Years Ago Today

The Great Molasses Flood, also known as the Boston Molasses Disaster, took place on January 15, 1919, in the North End neighborhood of Boston, Massachusetts. A gigantic molasses storage tank exploded, and a wave of molasses rushed through the streets at an estimated 35 mph (56 km/h), killing 21 and injuring 150. For many years afterwards, Boston's North End residents claimed that on hot summer days the area still smelled of molasses.

Am 16. Januar 1919 ereignete sich in Boston eine wahrhaft se Katastrophe: Ein 16 Meter hoher Riesentank mit einem Umfang von etwa 85 Metern, der gerade kurz vorher mit 14000 Tonnen Rohmelasse geft worden war, zerbarst. Eine haushohe Woge aus dickfliger Melasse raste mit etwa 50 km/h durch die Straßen im Norden von Boston. Ein Augenzeuge berichtet: (7)

"Das Platzen des Tanks hatte sich angehört, als wäre ein ungeheures Stk Papier zerrissen; ein Geschtzmeister auf einem Kriegsschiff im Hafen beschrieb das Geräusch als eine Folge von Schüssen aus einem unvorstellbar großen Maschinengewehr. Das "Reien" war durch das anfängliche Nachgeben der Kesselwände an der Tankbasis verursacht worden; die Maschinengewehrschsse kamen von den Nieten, die von unten nach oben herausplatzten, als sprngen Knöpfe von einer Weste.

Dann gaben die Stahlplatten selbst nach und barsten auseinander. Ein Stück von 37 Quadratmetern, das zweieinhalb Tonnen wog, wurde 55 Meter weit in den Nordendpark geschleudert; ein anderes, ein mörderischer Streifen von fast anderthalb Zentimeter dickem Stahl, flog über die Commercial Street und schnitt einen der baumstarken Metallpfeiler der Hochbahn wie Butter mit-tendurch."

SEITE: 3

Bei dem Unglück wurden 21 Menschen getötet und 120 verletzt, der Prozess dauerte sieben Jahre und die Gerichtsakten umfassten 40000 Seiten. Das Ergebnis: offenbar Pfusch am Bau (die Stärke der Stahlplatten war unzureichend) und unsachgemäße Wartung (der Tank wurde braun gestrichen, damit durch kleine Löcher austretende Melasse nicht so gut sichtbar war). (8)

IV: Postbeförderung in einem Melassefass



Canada (2010) (ca. 200%)

Erhöhte Aufmerksamkeit hat die nebenstehende Briefmarke bei mir erregt, deren Seiten ich der besseren Sichtbarkeit wegen auf etwa 200% verlängert habe.

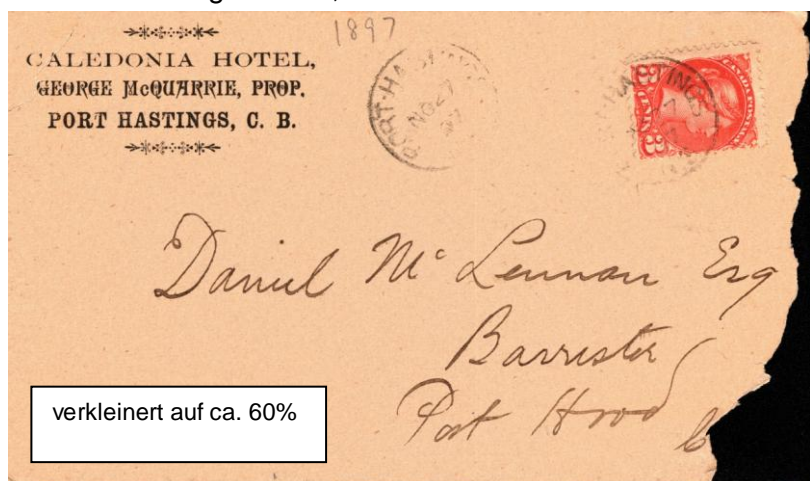
Die Briefmarke soll an eine sehr ungewöhnliche Briefbeförderung erinnern, die sich im Winter des Jahres 1910 zutrug. Was war passiert?

Am 6. Januar 1910 brach das unterseeische Telegrafenkabel, das die Verbindung zwischen den im Osten Kanadas gelegenen Magdalenen-Inseln mit dem Festland verband. Die Inselbewohner sahen sich von der Außenwelt abgeschlossen und fassten den Plan, ein altes Melassefass mit einem Ruder und einem Segel auszustatten. Außerdem erhielt es die Aufschrift „WINTER MAGDELEN MAIL“.

Das Fass wurde auf seine Seetüchtigkeit geprüft und sein Inneres wurde mit Stahlkästchen gefüllt, die ihrerseits wieder Briefe enthielten. Einer dieser Briefe war besonders wichtig, denn er beschrieb die missliche Lage der Bewohner der Magdalenen-Inseln und enthielt die Bitte, die beige-fügten Briefe weiterzuleiten. Einer dieser Briefe war an den damaligen Postminister gerichtet.

Das Fass wurde am 2. Februar 1910 auf die Reise geschickt, er Winter war mild und die See eisfrei; auch der Wind stand günstig.

10 Tage später, am 12. Februar, wurde das Fass tatsächlich auf dem Festland bei Port Hastings (etwa 180 km von den Magdalenen-Inseln entfernt) gefunden. Die Briefe wurden weiter transportiert und die Bewohner der Inseln bekamen etwa ein Jahr später eine Station für drahtlose Telegrafie auf einem Hügel (dem Marconi-Hügel).



Quellen:

- (1) Schuler, P.: "Yo-ho-ho and a bottle of rum" in: Techno-Thema, H. 93; S. 40-46
- (2) zitiert nach: <https://founders.archives.gov/documents/Adams/99-02-02-6959>; 2021-06-27
- (3) <https://www.mountvernon.org/library/digitalhistory/digital-encyclopedia/article/recipe-for-small-beer/>; 2021-06-27

- (4) <https://www.saveur.com/article/Wine-and-Drink/George-Washington-Beer/>; 2021-06-29
- (5) <https://founders.archives.gov/documents/Washington/02-07-02-0300>; 2021-06-29
- (6) <https://www.mountvernon.org/library/digitalhistory/digital-encyclopedia/article/tom>; 2021-06-27
- (7) Olbrich, Hubert: Melasstechnologie im Zucker-Museum, Berlin, 1984; S. 189-195
- (8) https://de.wikipedia.org/wiki/Melassekatastrophe_von_Boston; 2021-06-29
- (9) <https://wsphilatelynews.blogspot.com/2011/04/canada-methods-of-mail-delivery.html>; 2021-06-30
- (10) <https://ici.radio-canada.ca/nouvelle/462864/ponchon>; 2021-06-30
- (11) Kurzweil, Peter: Das Vieweg Einheiten-Lexikon, 2. A., Braunschweig/Wiesbaden: Vieweg, 2000

Artikel erschien:

"Techno-Thema"

Nr. 94 / Juli 2021/2